

S e p t e m b e r 1953

Schon wieder musste in unserer Gemeinde nach sehr kurzer Zeit, indem noch nicht einmal 20 Jahre seit der letzten Renovation der Kirche verfloßen sind, wieder eine solche in Erwägung gezogen werden. Diesmal handelte es sich, wie man sich allgemein bewusst war um eine Renovation mit grossem Kostenaufwand des beinahe 270 Jahre alten Kirchengebäudes.

Schon etliche Jahre sahen sich Gemeinderat und Kirchenvorsteherschaft gezwungen, sich mit diesem Problem zu befassen, verursacht durch einen in der Ostmauer neben dem Turm sich befindenden Riss von oben bis unten, der sich langsam von Jahr zu Jahr vergrösserte. Der Umstand, dass diese Mauer nicht in Stand gestellt werden kann, ohne dass die aus dem Jahre 1896 stammende Orgel abgebrochen und entfernt wird, hat dann auch einer Prüfung dieses Instrumentes durch Fachleute gerufen. Von dieser Seite wurde dann kurzerhand festgestellt, dass es sich bei den vielen Schäden und Mängeln, die der über 50 Jahre alten Orgel anhaften nicht mehr lohne sie zu reparieren und neu aufzustellen. Da aber die Orgel Eigentum der Kirchgemeinde ist, war diese Frage dem Entscheide der stimmfähigen Kirchgossen zu unterbreiten und wurde dann an der Kirchgemeindeversammlung vom 13. November 1949, dem Antrag der Kirchenvorsteherschaft, der auf Anschaffung einer neuen Orgel lautete, bei einem Kostenvorschlage von zirka Fr. 45000.- ~~Leitende~~ zugestimmt.

Der hohen Kosten wegen, speziell für die Kirchgemeinde, die sich bei einer Gesamtenovation, laut vorgängig erstelltem Kostenvoranschlage auf über Fr. 120000 stellten, haben es dann damals die Behörden für ratsam erachtet den Stimmfähigen nur eine Teilrenovation mit einem Kostenaufwand von Fr. 85000.- zu unterbreiten, woran die Einwohnergemeinde nur einen Anteil von Fr. 20000.- zu übernehmen gehabt hätte. Unterm 11. Dez. 1949 wurde die Abstimmung über diese Teilrenovation von der Einwohnergemeinde durchgeführt. Das Ergebnis fiel dann aber bei derselben negativ aus, indem dem 102 annehmenden Stimmen 105 verwerfende gegenüber standen, was von vielen Freunden und Anhängern der Vorlage sehr bedauert wurde. Immerhin vermochte auch dieses Ergebnis den Frieden in der Gemeinde nicht wesentlich zu stören, in echt demokratischem Sinne fügte sich die unterlegene Minderheit der Mehrheit, in dem Glauben und der Hoffnung, vielleicht werde sich in einem spätern Zeitpunkt gar mancher der Gegner von einer Teilrenovation in weitsichtiger Weise dann für eine Gesamtenovation einsetzen.

In Anbetracht, dass dann in den vergangenen 2 Jahren von der Gemeinde andere noch dringendere Aufgaben zu lösen waren, wurde diese Angelegenheit etwas aufgeschoben aber nicht aufgehoben. Die heissen trockenen Sommer der letzten Jahre brachten allgemeinen Wassermangel, teilweise grosse Wassernot, so auch in unserer Gemeinde, speziell im Schachen, Hirschberg und Mohren.

Ein Ausbau und Erweiterung unseres Hydrantennetzes war unter diesen Umständen zur dringenden Notwendigkeit geworden und glücklicherweise ist es dann gelungen das notwendige Wasser zu beschaffen und den Ausbau vorzunehmen, sodass nun die Gemeinde auf Jahre hinaus mit genügend Wasser versorgt sein dürfte. Trotz grosser Subventionen von Seiten unserer kant. Assekuranzkasse ist der Gemeinde dadurch eine bedeutende Schuldenlast erwachsen.

Letzten Sommer nach diesen vorerwähnten Arbeiten ist dann von den Behörden die Frage der Kirchenrenovation wieder aufgegriffen worden. Eine Kirchenbaukommission wurde ernannt der die Aufgabe übertragen wurde die nötigen Vorarbeiten anhand zu nehmen. Es ist anzuerkennen und festzustellen, dass von dieser in der Folge ganze Arbeit geleistet wurde, Opfer an Zeit und Geld wurden gebracht, es wurde nichts unterlassen was der Sache dienen und von Nutzen sein konnte. Bis Frühjahr 1953 gelang es ihr dann die Vorarbeiten soweit zu Ende zu führen, dass sie den Behörden beantragen konnte die Vorlage, anlässlich der ordentlichen Abstimmungen im Frühjahr 1953, den Stimmberechtigten zu unterbreiten und zwar diesmal als Gesamtrenovation.

Der vorliegende Kostenvoranschlag für Gesamt-Innen und Aussenrenovation lautete nun in diesem Falle auf Fr. 175000.-, wobei auf die Kirchgemeinde Fr. 114000.- und auf die Einwohnergemeinde Fr. 61000. entfielen. Die Renovationskosten des Gebäudes belaufen sich auf Fr. 122000., wovon eben die Einwohner- und die Kirchgemeinde je die Hälfte Fr. 61000.- zu übernehmen hat. Orgel Abendmahlstisch und elektrische Installationen etc. im Betrage von Fr. 53000.- hat Letztere allein zu tragen. Der Abstimmung vorgängig wurden dann von Seiten der Behörden in allen drei Bezirken öffentliche Aufklärungsversammlungen durchgeführt, sodass jeder Stimmberechtigte, der ein Interesse an der Sache hatte inne werden konnte um was es diesmal gehe.

Die Abstimmung der Einwohnergemeinde vom 3. Mai 1953 ergab dann das erfreuliche Resultat von 143 Ja gegen 42 Nein und an der Kirchgemeindeversammlung vom 10. V. wurde der Vorlage oppositionslos zugestimmt. Dieses Ergebnis kann als ein Beweis hingenommen werden, dass auch die heutigen protestantischen Einwohner unserer Gemeinde grösstenteils, wie dereinst unsere Vorfahren gewillt sind zur Ehre Gottes ein Opfer zu bringen. Inzwischen sind die Renovationsarbeiten in Angriff genommen worden und heute in ziemlichem Fortschritt begriffen. Zu erwähnen ist noch, dass es bei diesem alten Kirchengebäude gegangen ist, wie bei andern Gebäuden, wenn es an's renovieren geht, nämlich dass verschiedene unvorhergesehene Mängel und Schäden zum Vorschein kamen, welche unumgänglich auch jetzt zu beheben waren. Es ergab sich, dass eine Instandstellung der Kirchenglocke, Neubedachung der Kirche und verschiedenes

Anderes mehrdringende Notwendigkeit sind. Dieser Umstand hat leider zur Folge, dass heute mit einer bedeutenden Kostenüberschreitung gerechnet werden muss, die Rede ist von zirka Fr. 40000.- oder mehr. Trotzdem wollen wir uns freuen, wenn es Gott gelingen lässt das Werk zu einem guten Ende zu führen und dabei der Hoffnung Ausdruck geben, dass es wieder einige Generationen hindurch seinem Zwecke zu dienen vermöge ohne weitere Renovation.

Wenn wir nun auch wie die frühern Berichterstatter noch einen Rückblick auf die Jahre 1932- 1953 werfen wollen, auf all das was sich während dieses Zeitabschnittes in der weitem und engern Welt zugetragen hat so möchten wir Folgendes erwähnen:

Leider ist der im Bericht vom Jahre 1932, von Herrn Nationalrat Keller ausgesprochene Wunsch nicht in Erfüllung gegangen, nämlich dass die Erlebnisse die der Krieg 1914-1918 der Menschheit gebracht hat, alle Völker der Erde dazu bringen, ^{solite} alles daran zu setzen einen weitem Krieg in Zukunft zu verunmöglichen. Wieder wurde beinahe die ganze Welt von einem noch schrecklicheren Krieg heimgesucht, der im Jahre 1939 von unserm nördlichen Nachbarland, resp. dessen Diktator Adolf Hitler vom Zaune gerissen wurde. Unterm 1. September 1939 hatten auch wir in unserm Vaterlande wieder Alarm, Generalmobilmachung und wurden all unsere Wehrmänner unter die Waffen gerufen, um unsere Grenzen zu schützen und wenn nötig das geliebte Vaterland zu verteidigen. Alle unsere angrenzenden Nachbarländer wurden in den Krieg gezogen. Italien mit Mussoline an der Spitze sowie das zurzeit unter deutscher Herrschaft stehende Oestereich hatten an der Seite Hitler's zu kämpfen. Hitler überrannte mit seinen mächtigen Armeen zuerst Polen, dann im Frühjahr 1940 Frankreich, Luxemburg, Holland und Belgien und auch gegen Osten war er mit denselben weit hinein nach Russland vorgedrungen. Unermesslich Verluste wurden nicht nur an Menschen sondern jeglicher Lebewesen und auch in materieller Hinsicht angerichtet. Millionen von Menschen, Militär und Zivilbevölkerung wurden hingemordet, oder mussten um ihr Leben zu retten Haus und Hof verlassen und als Heimatvertriebene in Flüchtlingsströmen sich in s Hinterland begeben. Zu Tausenden und Abertausenden mussten diese Aermsten in den kriegführenden Ländern von Ort zu Ort ziehen und suchen wo sie wieder Unterkunft und Aufnahme finden konnten. Fast schien es als ob es Hitler gelinge die Weltherrschaft an sich zu reißen. Einzig unser geliebtes Vaterland hatte er verschont. und wir wollen Gott danken, dass er es also gefügt hat. Trotz der wachsamten Führung unserer Wehrmacht wäre uns das gleiche Schicksal, das die andern Völker getroffen hat, wahrscheinlich nicht erspart geblieben, so nicht der Allmächtige Einhalt geboten hätte und Hitler die Kraft hat ausgehen lassen bevor es zu einem Einfall in unser Land kam.

Wieder hoffte man zu Anfang des Krieges ein derartiges Hinmorden von Militär- und Zivilbevölkerung und all das zerstören ganzer Landstriche könne nicht lange andauern und doch verstrichen beinahe 6 Jahre bis der Angreifer endlich besiegt war und ein Ende mit Schrecken nahm. Seine Gegner vermochten schliesslich doch nach und nach die Oberhand mit der Luftwaffe zu gewinnen und ebenfalls unerhörte Schäden und Zerstörungen in Deutschland anzurichten. Durch ihre Bombardements über deutschen Dörfer und Städten wurden ebenfalls Millionen unschuldiger Menschenkinder entweder vernichtet oder heimat- und obdachlos gemacht, und die Not und das Elend, sowie die Schäden die dabei angerichtet wurden waren einfach unermesslich. Die grösste Not und das grösste Elend hatte dann schliesslich doch noch Deutschland auszukosten bis es zum Zusammenbruch kam. Ein Teil der Flüchtlinge fand auch Schutz und Aufnahme in unserm Vaterland, was für uns auch ein Problem bedeutete, wo wir doch bei Abriegelung der Grenzen rund um unser Land die grösste Mühe hatten die notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe hereinzubekommen. Nur eine bestorganisierte Rationierung auf allen Gebieten wie sie von unsern Bundesvätern gleich bei Ausbruch des Krieges eingeführt wurde, vermochte jeden Bewohner unseres Landes vor Not und Hunger zu bewahren.

Selbstredend hatten auch wir unsere Opfer zu bringen, die in die Millionen sich belaufenden Grenzbesetzungskosten hatten wir auf uns zu nehmen. Daneben machte es sich erfreulicherweise das Schweizer Volk zur Pflicht auf alle nur erdenkliche Art und Weise die notleidenden Nachbarvölker zu unterstützen und nach Möglichkeit zu helfen ihre Not zu tragen und zu lindern. Es würde zu weit führen, wollte man da aufzählen was alles getan wurde von Seiten der Behörden und Privaten und so wollen wir nun damit abrechnen und noch kurz berichten über die Verhältnisse in der engern Heimat, was sich während der letzten 20 Jahre in unserer Gemeinde zugetragen hat.

Die Krisenjahre für Stickereiindustrie und zeitweilig auch für die Seiden- und Teltuchweberei waren mehr oder weniger anhaltend bis zum Ausbruch des neuen Krieges von 1939, sodass manche dieser Industriearbeiter mit Arbeitslosenunterstützung durchgehalten werden mussten. Wie im Bericht vom Jahre 1932 geschildert ist, waren also auch während dieser Zeitspanne die Verdienstmöglichkeiten in unserer Gemeinde sehr bescheidene. Die nachwachsenden jungen Leute konnten keine Aufnahme in den bei uns vorherrschenden Industrien finden mussten also ihr Auskommen in der Fremde suchen, zum Teil als täglich heimkehrende, entweder Bauarbeiter oder Arbeiter u. Arbeiterinnen anderer Industrien im benachbarten Rheintal. Etwas besser bestellt war es bei der Landwirtschaft, da gab es Arbeit genug und die Preise für ihre Produkte waren und blieben doch etwas bessere seit dem Kriege 1914.

Dieser Umstand hatte dann zur Folge, dass die Einwohnerzahl unserer Gemeinde wieder nicht anzuwachsen vermochte, eher nochmals etwas zurück ging. Sie betrug 1941 862 und 1950 884, gegenüber 887 im Jahre 1930. Dessenungeachtet, trotz der nicht guten Zeiten war bei unsern Behörden und der Bevölkerung das Bestreben unser Gemeindewesen soviel als möglich zeitgemäss auszubauen, und so wurden in diesem Zeitraum durch Gemeindeabstimmungsbeschlüsse eine ganze Anzahl Neuerungen geschaffen und die nötigen Kredite hiefür bewilligt.

- 1938 Anschaffung einer Kiesbrechmaschine für die Armenanstalt, um für die noch arbeitsfähigen Insassen mehr Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Bewilligter Kredit des Gemeinderates Fr. 4000.-
- 1935 Vollmachterteilung an den Gemeinderat zum Ankauf von Quellen und deren Zuleitung in die Reservoir Dorf, Schachen u. Mohren im Kostenbetrag von Fr. 80000.-, welcher Kredit dann allerdings nicht aufgebraucht wurde, weil keine Quellen zu finden waren.
- 1936 Wurde durch Gemeindeabstimmungsbeschluss ein v. Gemeinderat aufgestelltes Reglement, betreffend Bezug von einem halben Prozent Handänderungssteuer gutgeheissen.
- 1942 Erstellung eines Anbaues an unser Bürgerheim (Kostenvoranschlag ~~Fr. 21000~~ Fr. 21000.-).
- 1943/44 Während dieser Jahre wurde in unserer Gemeinde, nachdem schon in den dreissiger Jahren die Grundbuchvermessung- und Vermarkung durchgeführt wurde, das Grundbuch eingeführt, was auch einem Kostenaufwand von über Fr. 13000.- gleich kam.
- 1944 Gehaltserhöhung, Alterszulage und Teuerungszulage an Arbeitslehrerin Fr. 2100.- Gehalt Fr. 300.- auch Fr. 300.-. Den Herren Lehrer wurde eine Teuerungszulage schon seit 1941 ausgerichtet, 10%.
- 1945 Auf Antrag des Gemeinderates u. der Schulkommission wurde bei uns vorläufig versuchsweise für 3 Jahre für 5. u. 6. Schulklasse ^{Ganztagschule} eingeführt, was gestützt auf spätern Beschluss bis heute aufrecht erhalten blieb.
- 1946 Ankauf von weitem Quellen auf Holzern, Obereg, mutmasslicher Kostenvoranschlag von Fr. 10 - 12000.- und Gutheissung eines revidierten neuen Gemeindereglements.
- 1947 Gehaltserhöhung des Gemeindeschreibers auf Fr. 4000.- nebst Fr. 400.- Alterszulage und Fr. 500.- Teuerungszulage und für Anstaltseltern auf Fr. 2400.- Grundgehalt u. 25% fr. 600.- Teuerungszulage.
Ferner Uebernahme durch die Gemeinde der ganzen Realschulgelder für alle Schüler die Realschulen nachbarter Gemeinden besuchen und auch noch elektrische Anlage für Kirchengeläute was auch wieder eine Ausgabe von rund Fr. 5000.- verursachte. (Realschulgelder pro Jahr ^{ca.} Fr. 4000.-)
- 1949 Endlich ist es gelungen vorläufig für den Flecken Mohren hinreichendes Wasser zu beschaffen, indem und von den Gemeinden Rebstein und

Marbach, gemäss Vertrag, betreffend früher in unserer Gemeinde aufgekauftem und abgeleitetem Wasser ein Teil hiervon abgetreten werden musste. Ein Kostenvoranschlag für Fassung dieses Wassers und Erweiterung des Hydrantennetzes nach Schlipfbach lautete auf Fr. 16000.- Der Vorlage wurde untem 11. Sep. 1949 zugestimmt. Gleichzeitig wurde ein Kredit bewilligt von Fr. 4300.- für Versuchsbohrungen nach Grundwasser im Najenried und ein solcher von Fr. 2200.- für Waldungsankauf, am 11. Dez. 49 1950. Erhöhung der Grundgehälter für die Herrer Lehrer von Fr. 4800 auf Fr. 5200.- und eine abermalige Erhöhung musste gestützt auf kant. Weisungen im Form erhöhter Teuerungszulagen^{30%} schon im Jahre 1951 ausgerichtet werden.

1951/52 Erstellung eines Reservoirs, Pumpwerkes und Druckleitung bis zur Hauptleitung im Schachen, nachdem es der Hydrantenkommission endlich gelungen war in Rohnen ~~ein~~ eine Quelle zu finden und zu fassen. Kostenvoranschlag Fr. 45000.- und

Erweiterung des Hydrantennetzes nach Hirschberg, ebenfalls mit Erstellung von Reservoir, Pumpwerk, Druckleitung und 4 Hydrantenstöcken. Kostenvoranschlag Fr. 64000.-.

Die Hydrantenschuld beläuft sich nach all dem dringenden Ausbau dieses Werkes, trotz der erhaltenen Subventionen von der kantonalen Assekuranzkasse von über Fr. 43000.- (die alte Schuld inbegriffen) per 1. Jan. 1953 noch auf Fr. 72000.-. Neben dieser Hydrantenschuld besteht nun heute noch die Bürgerheimbauschuld noch lautend auf Fr. 8850 und neu hinzu, nun eben die Kirchenrenovationsschuld von der wir noch gar nicht wissen wie hoch sie kommen wird.

Trotzdem, dass in den vergangenen Jahren seit 1932 also auch gar manches gemacht und auch bezahlt wurde, waren die Steuerlasten nicht so aussergewöhnlich hoch, wie sie in früheren Berichten genannt sind. Die Verhältnisse sind eben heute ganz andere geworden gegenüber früher. Seit Kriegsende haben wir in unserm Lande eigentlich durchwegs Hochkonjunktur. Nur ganz wenige Industrien hatten zeitweilig Krise unter denen sich leider die bei uns weitverbreitete Seidenbeuteltuchweberei befindet. Unsere Seidenweber haben zur Zeit Arbeitseinschränkung sind also zeitweise arbeitslos, was umso schwerer für manchen Familienvater, weil die Lebenshaltungskosten sehr hoch sind. Es sind diese nämlich schon während des Krieges ständig gestiegen und nachher beinahe auf allen Gebieten in's Unermessliche angewachsen, was selbstredend auch einer stetigen Anpassung der Löhne für jegliche Arbeit rief. Bei dem guten Absatz unserer Produkte konnten und wurden bald nach Ausbruch des Krieges Teuerungszulagen, die dann fortlaufend immer wieder erhöht werden mussten, allenthalben ausgerichtet, auch Gehaltserhöhungen waren an der Tagesordnung. Ueberhaupt erlebten wir einen wirtschaftlichen Aufschwung wie noch nie, zum Teil wahrscheinlich infolge des grossen Mangels

an allem Notwendigen in den Ländern, die in den Krieg verwickelt waren. Im Grossen und Ganzen hat heute Jedermann der Arbeit sein Auskommen, werden ja doch heute z.B. den Handwerkern, selbst den Handlangern, welche an der Kirche arbeiten beinahe Stundelöhne bezahlt, wie in früheren Jahren unsere Leute Tagelöhne verdienten.

Diesem Umstande ist es zu danken, dass heute auch ganz andere Steuerbeträgnisse bei den Gemeinden eingehen, da nun eben bei den hohen Einkommen dem entsprechende Steueransätze in den Steuerregister figurieren, dies speziell seit dem neuen Steuergesetz von 1947, welches jeden Steuerpflichtigen zur Selbsttaxation verpflichtet. Dadurch wurde allzustarkes in die Höheschnellen des Steuerfusses verhindert. Hoffentlich wird dies auch in Zukunft der Fall sein, trotz der grossen Schuldenlast, die nun wieder auf unserer Gemeinde lastet.

Der Steueransatz, inbegriffen die Staatssteuer, betrug in den Jahren 1932-bis 46 11 -17 ‰ und seit 1947 10 -12 Einheiten.

Ferner haben sich in diesem Zeitraum in unserer Gemeinde Vorkommnisse zugetragen, die uns erwähnungswert erscheinen. Nach vieljährigem Unterbruch hat nämlich der rote Hahn bei uns Einzug gehalten. Nachdem nämlich im Jahre 1932 im Gehrnhäusern ein Wohnhaus auf den Grund niederbrannte, folgte im Jahre 1934 ein zweites im Wolftobel. Wieder nach mehrjährigem Unterbruch traf das Unglück in dem letzten Jahre zwei Familien und in diesem Jahr nochmals eine. Drei Bauernhäuser, eines am Hirschberg und eines auf Lautern, Mohren und das dritte auf Oberhard wurden vollständig eingeäschert. Trotz der hohen Baukosten von heute, sind diese 3 Häuser wieder aufgebaut worden, weil eben Grund und Boden da ist. Ausserdem sind in unserer Gemeinde seit 1932 fünf weitere neue Häuser erstellt worden, im Schachen das Postgebäude, im Dorf zwei Wohnhäuser und auf Steingacht und Lautern je eines.

Auch ist noch festzustellen, dass sich die Verkehrsverhältnisse in den letzten 2 Jahrzehnten für uns ganz wesentlich gebessert haben. Während der Sommerzeit haben wir heute täglich vier Autopostkurse, Heiden-Berneck, morgens, mittags und abends hin und zurück und dergleichen 3 Kurse Heiden-Altstätten, Schachen und Mohren haben jetzt ihre eigenen Postablagen mit Bestelldienst. Daneben in dringenden Fällen in jedem Bezirk Autobesitzer deren Fahrzeuge wenn nötig auch zur Verfügung stehen. Mögen sich die Verhältnisse weiterhin in diesem Sinne entwickeln.

Weiter der Erwähnung wert scheint uns, dass Reute in diesem Zeitabschnitt auch Mitglieder in die obersten Landesbehörden zu entsenden hatte.

1. Herr Konrad Bänziger, Hirschberg war als Vertreter der Landwirtschaft Mitglied des Regierungsrates von 1931 bis 1940.

2. Herr Johannes Klee, Dorf alt Gemeindehauptmann gehörte von 1936 bis 1942 dem kantonalen Obergericht an.

3. Herr Albert Keller, Fabrikant, Dorf wurde im Jahre 1935 als bürgerlicher Vertreter des Standes App.A/Rh. in den Nationalrat gewählt, welchen er bis Herbst 1951 angehörte.

Dem Gemeinderate von heute gehören an; die Herren

Alfred Sturzenegger, Gemeindehauptmann, Schachen

Ernst Graf, Städeli

Howard Sturzenegger, Steingacht

Alfred Sturzenegger, Posthalter, Schachen

Albert Keller, jun. Dorf

Jakob Eisenhut, Dorf

Emil Bänziger, Mohren.

Als Gemeindeschreiber amtet zur Zeit noch, im letzten Amtsjahr der Endesunterzeichnete.

Gemeindebaumeister ist Gemeinderat Jakob Eisenhut, Dorf.

Was die Zukunft den kommenden Geschlechtern bringt weiss der Allmächtige allein. Leider sieht es auch heute noch nicht darnach aus in der Welt, als ob das furchtbare Kriegsgeschehen, wie es eingangs dieses Berichtes geschildert, ^{fast} sich nicht mehr wiederholen werde. Im Gegenteil der sogenannte kalte Krieg, wie er seit Kriegsschluss 1945 zwischen Ost- und Westeuropa besteht, das Aufrüsten der Militärmächte in aller Welt, welches selbst unser kleines Vaterland mitzumachen hat und das fortwährende Erfinden und Schaffen neuer noch ~~mörderischer~~ Waffentypen lässt Schlimmes vermuten.

Wir geben dem Wunsche Ausdruck und auch der Hoffnung, dass Gott der Allmächtige die blinde Menschheit hievon bewahren möge und empfehlen unser liebes ~~und~~ engeres und weiteres Vaterland auch in Zukunft seinem Machtschutze und seiner Gnade.

Reute, den 18. September 1953.

J. Keller, Gemeindevorsteher

Als Ergänzung ist noch anzubringen, was übersehen wurde, nämlich dass im Jahre 1952 schon wieder eine Neuregelung des Gehaltes für die Anstaltseltern hat durchgeführt werden müssen. Dasselbe beläuft sich nun heute Gehalt, Teuerungs u. Alterzulage auf Fr. 4200.-